

INSTITUT FÜR GEGENWARTSVOLKSKUNDE
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ALTE UND NEUE HEIMAT

DIE AUSWANDERUNG DER BURGENLÄNDER
NACH AMERIKA



Österreichische Akademie der Wissenschaften
INSTITUT FÜR GEGENWARTSVOLKSKUNDE
in Zusammenarbeit mit dem
ÖSTERREICHISCHEN MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

ALTE UND NEUE HEIMAT
DIE AUSWANDERUNG DER BURGENLÄNDER
NACH AMERIKA

Eine Ausstellung
der Kulturabteilung des Amtes der
Burgenländischen Landesregierung

K A T A L O G

Mattersburg 1981
Im Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Gegenwartsvolkkunde
Arbeits- und Präsentationsstelle
Schubertstraße 53
A-7210 Mattersburg

und

Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15-19
A-1080 Wien

Direktion: Dr. Klaus BEITL

Auftraggeber: Burgenländische Landesregierung
Durchführung: Amt der Bgld. Landesregierung
Kulturabteilung
Planung: Wil und Elfe FRENKEN
Redaktionelle Leitung: Prof. Mag. Dr. Walter DUJMOVITS
Textberatung: Hans ROSNAK
Bearbeitung Südamerikas: Dr. Iris Barbara GRAEFE
Reproduktionen: Fa. Mahler
Objekte: Prof. Mag. Dr. Walter DUJMOVITS
(sie werden in das "Museum der
Auslandsburgenländer" überführt,
das 1982 in Güssing eröffnet
werden soll).

Gestaltung: Dr. Klaus BEITL, Dr. Franz J.
GRIESHOFER, Dipl. Ing. Michael
MARTISCHNIG

Umschlagbild und Plakat: Dipl. Graph. Erwin MORAVITZ

Katalog: Dipl. Ing. Michael MARTISCHNIG

Mattersburg 1981
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-900559-07-5

I N H A L T

	Seite
V o r w o r t	
Von Klaus B e i t l	5
E i n l e i t u n g	
Von Michael M a r t i s c h n i g	9
K a t a l o g	
Von Michael M a r t i s c h n i g	15
A. Die Arbeitswanderung als Vorläufer der Amerikawanderung	15
B. Der Lebensraum der Auswanderer	16
C. Der historische Ablauf der Amerika- wanderung	16
D. Die Siedlungsgebiete in Amerika	19
E. Burgenländer in der Arbeitswelt Amerikas	19
F. Prominente Auslandsburgenländer	20
G. Die Burgenländer in Südamerika	21
H. Die Auswanderung im Bezirk Mattersburg	22
J. Ein Beispiel von vielen: Die Familie Spanitz	23
K. Das Gemeinschaftsleben der Burgenländer in Amerika	24
L. Brückenschlag zwischen alter und neuer Heimat	27
M. Gegenwartsvolkscundliche Fragestellung	29
N. Weiterführende Literatur in Auswahl	30
A nmerkungen	34

V O R W O R T

"Eine besondere Eigenschaft der burgenländischen Bevölkerung bildet ihre weithin bekannte Wanderfreudigkeit. Doch ist es die Wandernot und nicht die Wanderlust, die sie seit Jahrhunderten bewegt" (W. Winkler). Diese Mobilität vor allem der landwirtschaftlichen Kleinbesitzer und der Landarbeiter im Burgenland äußert sich in Saisonwanderung, binnenstaatlicher Wanderung und übereischer Auswanderung, wobei die Migration nach Übersee mit dem lange fast ausschließlichen Ziel der Vereinigten Staaten von Amerika relativ und absolut immer sehr bedeutend war.

Das historische Erscheinungsbild und die soziologischen, ökonomischen und politischen Hintergründe wie auch die individuellen und kollektiven Motivationen der "Amerikawanderung der Burgenländer" hat Walter D u j m o v i t s aus eigener Erfahrung und innerer Anteilnahme gültig dargestellt. Sein gleichnamiges Buch aus dem Jahr 1975 bildet die dokumentarische und wissenschaftliche Grundlage zu dieser Ausstellung.

Auch dem im Burgenland nicht Beheimateten, jedoch durch volkskundliches Interesse und beruflichen Auftrag dorthin Verpflichteten bleibt dieser bestimmende Aspekt der jüngeren Landesgeschichte und der Lebenswirklichkeit des Burgenlandes nicht verschlossen: Letztes Jahr in Allentown! Die "Pennsylvania German Society" hatte wieder einen Volkskundler der Alten Welt als Vortragenden zu ihrer Jahreshauptversammlung und einem mehrwöchigen Studienaufenthalt eingeladen. Die Industriestadt im Lehigh County im Osten des nordamerikanischen Gliedstaates Pennsylvania ist seit 1910 ein Zentrum der deutschen Auswanderung aus Westungarn-Burgenland, und im dortigen Städtischen Historischen Museum ist ein Ausstellungsraum der europäischen Einwanderung gewidmet mit einer eigenen Vitrine voll von bescheidenen Erinnerungsstücken als Hinweis auf die für diese Gegend sehr bedeutende österreichisch-burgenländische Immigration der jüngeren Zeit. Unweit von Allentown, in der aus

der alten Herrnhuter Brüdergemeine hervorgegangenen Stadt Bethlehem mit seiner weltbekannten Stahlindustrie ist es die Frau des Gastgebers, die in zweiter Generation aus einer südburgenländischen Familie stammt und die ihren elterlichen deutschen Dialekt noch bewahrt. Der Hausherr ist ein Geschichtsfreund; das Buch von Walter Dujmovits hat einen Ehrenplatz in seiner Bibliothek und wird dem Gast stolz vorgezeigt. - Nicht an den Zielort, sondern an den Ausgangspunkt burgenländischer Amerikawanderer sah ich mich versetzt, als ich zu Beginn des Jahres 1979 im nördlichen Burgenland die Verantwortung für das Ethnographische Museum Schloß Kittsee übertragen erhielt und ich im Markt Kittsee den Ortsteil Chicago entdeckte. Auch hier hat Walter Dujmovits die Anekdote nachgezählt, wie es im Jahr 1912 durch den Rückwanderer Faßbinder Josef Zambach zu der offiziellen Benennung des damals neuerbauten Ortsteiles gekommen war. Namentlich aus den Orten der nordburgenländischen Leithasebene sind viele Menschen nach Chicago, der zweitgrößten Stadt der USA, wo es mehr Burgenländer gibt als in irgendeiner anderen Stadt der Welt, gezogen. Der Name des kleinen burgenländischen Ortes, der zur Weltstadt in einem besonderem Partnerschaftsverhältnis steht, hält die Erinnerung daran wach. - Mit Norbert Riedl (1930 - 1975) aus Markt St. Martin habe ich zu Beginn der fünfziger Jahre in Wien bei Leopold Schmidt das Fach Volkskunde studiert. Der Freund hat den Studenten aus Vorarlberg und heranwachsenden Museologen damals zum ersten Mal im Burgenland geführt und in Eisenstadt Einschau halten lassen in die eigenartig surreale Welt der seinerzeit im Burgenländischen Landesmuseum noch vollständig verwahrten kulturgeschichtlichen Sammlung Sandr Wolf. Norbert Riedl ist im Jahr 1957 dem Weg so vieler seiner Landsleute in die Vereinigten Staaten von Amerika gefolgt. Als Volkskundler und Kulturanthropologe hat er sich dort besonders den in der Neuen Welt ansässig gewordenen Burgenländern wissenschaftlich zugewandt. Zuletzt hat er sein Fach als

Professor an der University of Tennessee vertreten. Mit Ergriffenheit begegne ich in unserer Ausstellung seinem Bildnis, das, eingereiht in die Galerie anderer namhafter Persönlichkeiten unter den Burgenland-Amerikanern, die Erinnerung wachhält an den Gefährten aus Studentagen.

Verschiedene Spuren von Schicksalen einzelner und vieler, die sich vor dem Hintergrund der von tiefgreifendem gesellschaftlichen und kulturellen Wandel geprägten Geschichte des jüngsten österreichischen Bundeslandes abzeichnen! Das Burgenland, 1921 geschaffen, feiert in diesem Jahr als ein zur Einheit und Eigenständigkeit erwachsenes österreichisches Bundesland seinen sechzigsten Geburtstag. Die Darbietung der dokumentarischen Ausstellung "Die Amerikawanderung der Burgenländer" in der Bearbeitung von Walter D u j m o v i t s in der Arbeits- und Präsentationsstelle des Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Österreichischen Museums für Volkskunde in Mattersburg im Rahmen dieses Landesjubiläums und auch als thematischer Vorwurf für die am 27. und 18. Juni 1981 gleichfalls in Mattersburg veranstaltete Diskussion "Kulturkontakte '81: Heimat - ein kulturpolitischer Begriff" erscheint in diesen Zusammenhängen ganz besonders angezeigt.

Die Leitung des Instituts für Gegenwartsvolkskunde hat der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung unter der Leitung von Landesrat Dr. Gerald M a d e r für die leihweise Überlassung der Ausstellung und Frau Gertrude M a d e r vom Kulturzentrum für die freundliche Vermittlung und mannigfach gewährte Hilfe zu danken. Am Zustandekommen der Ausstellung hat auch die "Burgenländische Gemeinschaft" wesentlichen Anteil. Herzlich bedankt sind alle Mitarbeiter an der Ausstellung, die im Impressum des Kataloges einzeln genannt sind. Darüber hinaus ist es das wissenschaftliche und technische Personal des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien, das seine Hilfe für die Verwirklichung der Ausstellung in der

noch im Aufbau befindlichen Arbeits- und Präsentations-
stelle Mattersburg abermals zur Verfügung gestellt hat.
Herrn Bürgermeister Anton W e s s e l y fühlt sich das
Akademieinstitut verbunden, daß es nun auch auf vertrag-
lich festgelegter Basis in einem Gebäude der Stadtgemeinde
Mattersburg seine wissenschaftliche und im zunehmenden
Maß auch eine öffentlich-kulturelle Tätigkeit entwickeln
kann.

Klaus B e i t l

E I N L E I T U N G

Jetzt ist die Zeit, die Stund ist da,
Wir reisen nach Amerika.

Der Wagen steht schon vor der Tür,
Mit Weib und Kindern ziehen wir.

Das Schifflin neigt sich hin und her,
Wir sehen Harkau nimmermehr.

Und wenn das Schiff am Wasser schwimmt,
Ein Freiheitslied wird angestimmt.

Wir fürchten keinen Wasserfall,
Wir denken, Gott ist überall

Dann rufen wir Viktoria,
Es geht schon nach Amerika.

Dann ziehen wir in d' Stadt hinein,
Und lassen Ungarn Ungarn sein.

Dann kehren wir ins Wirtshaus ein,
Und trinken da Schanpagner-Wein.

Dann rufen wir Viktoria!
Wir sind schon in Amerika.

Harkau 1913¹

Während die ersten Wellen europäischer Auswanderer in die Neue Welt gingen, um religiöse Freiheit, später auch um politische Freiheit zu erlangen, gewann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neuer Gesichtspunkt an Bedeutung: Die durch die Industrialisierung in den Städten zusammengepferchten Industriearbeiter, noch viel stärker aber das total verarmte agrarische Proletariat, Kleinbauern ohne Hoffnung auf Besserung ihrer Lebensbedingungen sowie Landarbeiter, die völlig ohne eigenen Grund und Boden waren, sahen in den unendlichen Weiten der beiden Amerikas wirtschaftliche Möglichkeiten, wie sie in der alten Heimat nie zu erwarten gewesen wären.

Wer als erster den Schritt in ein neues Leben jenseits des Atlantiks wagte, läßt sich leider für das Burgenland, das ja vor dem Jahr 1921 keine administrative Einheit darstellte, nur recht schwer angeben, doch muß der Unterschütznener Zimmermann Grabenhofer² als einer der ersten

von ihnen gelten. Kleinere Grüppchen aus anderen Orten folgten, und im Jahre 1865 läßt sich der erste Nachweis einer Ansiedlung von Burgenländern in Kansas City erbringen.³

Um 1875 setzte die Auswanderung im großen Stil ein, beginnend mit Emigranten aus dem Seewinkel, denen um 1880 eine größere Zahl aus dem Mittelburgenland und um 1885 aus dem südlichen Burgenland folgte. Aus der Gegend um Bernstein stammende Auswanderer ließen sich in Chicago nieder und legten so den Grundstein zur größten burgenländischen Kolonie in den Vereinigten Staaten. In Pennsylvania siedelten sich Raabtaler und Lafnitztaler Bauern an, mit Josef Urschik begann 1884 die Auswanderung aus dem Bezirk Güssing, der mit einem Bevölkerungsanteil von 16,9 % der Aussiedler (zwischen 1884 und 1939) zum bedeutendsten Auswanderungsgebiet werden sollte.

Das Jahr 1890 kennzeichnet das Ende der "Old Immigration" genannten ersten bäuerlichen Emigrationswelle, die sich hauptsächlich nach dem Mittleren Westen gerichtet hatte. Nun aber wurden die großen Industriestädte Chicago, New York und die Ostküste zu Hauptanziehungspunkten der Industrieauswanderer. Die erste große Gruppe führte zur Jahrhundertwende Johann Wenzel aus Grodnau nach Chicago; diese 45 Männer waren die Vorboten zahlreicher weiterer Ansiedler. Die Auswanderung vor 1899 bzw. 1903 war frei und brauchte nicht den Behörden gemeldet zu werden; später wurden die Emigranten zwar gezählt, doch dürfte die Dunkelziffer verschiedener Gründe wegen sehr hoch gewesen sein.⁴

Jedenfalls läßt sich bis zum Ersten Weltkrieg ungefähr folgendes feststellen: zwischen 1899 und 1913 wanderten etwa 16.000 Burgenländer aus (die Zahl zwischen 1890 und 1899 wird auf 3.000 geschätzt, die Zahl der Auswanderer

vor 1890 auf insgesamt nicht mehr als 18.000). Im Jahr 1914 verließen nur 170 Burgenländer die Heimat, illegale Auswanderer und sonstige nicht erfaßte Abwanderer werden auf etwa 5.000 geschätzt, so daß die Zahl der bis 1914 nach Amerika Gegangenen insgesamt 26.000 Menschen ergibt, will man der ungarischen Statistik folgen. In Wahrheit dürften die Zahlen beträchtlich höher liegen und etwa 50.000 betragen.⁵

Allerdings führte die 1907 in den USA ausbrechende Rezession zu einer ersten massiven Rückwanderung, etwa 5.000 Burgenländer kehrten wieder in die Heimat zurück. Denn die Industrialisierung des Wiener Beckens bildete eine starke Anziehungskraft und lockte viele Burgenländer aus dem nördlichen Landesteil an.⁶

Der Erste Weltkrieg bedeutete aber dann das Ende für die sogenannte Vorkriegsemigration, deren ausschließliches Zielgebiet die Vereinigten Staaten dargestellt hatten. Jahrelange Trennung durch das verheerende Völkerringen bedeutete es für die Ausgewanderten, ehe sie wieder zu ihren Familien nach Hause zurückkehren konnten. Aber die elenden Wirtschaftsbedingungen der Nachkriegszeit im Burgenland brachten bald wieder eine neue, nun geradezu richtige Flutwelle der Emigration mit sich, die ihren Höhepunkt 1923 fand, als sich über 6.600 Burgenländer zur Auswanderung entschlossen, was 72 Prozent der für ganz Österreich gemeldeten Zahl bedeutete.⁷ Es spiegelt sich darin neben den tristen Verhältnissen des neuen Bundeslandes auch die pessimistische Einschätzung, die man damals der jungen Republik entgegenbrachte.

Die Auswanderung nahm meist den Weg über Bremerhaven oder Rotterdam, aber auch Hamburg und Triest galten als Ausgangspunkte. Dazu sind zahlreiche Schifffahrtsagenturen

in Burgenland nachweisbar, u.a. die "Royal Mail Line" in Güssing, die "Argentinien, Kuba, Uruguay, Peru, Brasilien und Chile" als Zielgebiete offerierte.⁸ Die in die USA Auswandernden landeten jedenfalls nach einer meist ziemlich unbequemen Reise auf überfüllten Schiffen auf dem berühmten Ellis Island, der Einwanderungsstation in New York. Während die Massenabwanderung in der ursprünglich so überfüllten alten Heimat ganze Landstriche entseidelte und vor allem die zweite Welle der Industrieabwanderung, der hauptsächlich Männer in jüngeren Jahren folgten, ganze Dörfer mit alleinstehenden Frauen und alten Männern zurückließ, wurde der Dollar zur geheimen Landeswährung der Zurückgebliebenen,⁹ die nun darangehen konnten, mit dem postalisch erhaltenen Geld ihre Häuser und ihre Geräte zu erneuern und sich das Leben ebenfalls ein wenig zu erleichtern.

Doch schlagartig ließ ein im Jahre 1924 in den USA erlassenes Gesetz, in dem eine bestimmte Höchstquote für Einwanderer einzelner Länder festgelegt war, die Auswandererzahl aus dem Burgenland auf etwa 500 sinken. Nachdem der Weg nach den Vereinigten Staaten damit verschlossen schien, wendeten sich die Auswanderungswilligen in verstärktem Maße Kanada und Argentinien zu. Die Gegend um Edmonton in Kanada bildete den Hauptanziehungspunkt für burgenländische Immigranten, die hier pro Mann über 18 Jahren 160 acres freies Land zugewiesen erhielten.¹⁰ Es handelte sich also wieder um eine stark agrarisch bestimmte Phase der Emigration. Doch auch hier ließen die Einwanderungsbeschränkungen des Jahres 1929 die Welle der Kanadawanderung jäh enden. In Brasilien waren die Burgenländer nicht sonderlich erfolgreich, die Anzahl der Gescheiterten war ziemlich hoch. Noch dazu verfügte auch die brasilianische Regierung einen Einwandererstop im Jahre 1930.

Die Verhältnisse in Argentinien und Uruguay waren hingegen besser, die allgemeine Weltwirtschaftskrise brachte aber die Auswanderung fast völlig zum Erliegen¹¹Es überwiegt nun die Rückwanderung, die auch nach 1938, als sich die Arbeitsverhältnisse besserten, weiter anhielt. Die durch die triste wirtschaftliche Lage in "Malheurika" Ernüchterten - eine Ausnahme scheint nur Paraguay gewesen zu sein, wo die Situation vor dem Gran Chaco-Krieg offenbar besser als überall sonst war - kehrten in verstärktem Maße in die alte Heimat zurück, während nun die Juden den Weg in die Emigration antreten mußten, allerdings aus politischen - oder sogenannten rassischen Gründen; sie stellen das einzige Burgenländerkontingent an "politischen" Emigranten dar.¹²

Der Zweite Weltkrieg brachte wieder eine Unterbrechung der Beziehungen zwischen den Menschen in der alten und der neuen Heimat mit sich. Während nach dem Ersten Weltkrieg die zahllosen Aus- und Rückwanderer mit dem damit verbundenen beachtlichen wirtschaftlichen Umschichtungsprozeß das Geschehen im Land beherrschten, begannen nach 1945 zahllose Hilfssendungen den Zurückgebliebenen den Wiederaufbau zu erleichtern. Der Krieg hatte die Burgenländer in den Vereinigten Staaten im allgemeinen nicht besonders behelligt, sie waren kaum interniert worden; aber das Volkstum erlitt einen schweren Schlag, da die Amerikanisierung natürlich forciert vorangetrieben und die völlige Integration der Burgenländer in die amerikanische Nation zu vollziehen versucht wurde.

Um 1950 begann die letzte Auswanderungswelle im Burgenland, nun hauptsächlich nach Kanada mit dem Hauptziel Toronto. Im Jahre 1954 erreichte sie ihren Höhepunkt. Dazu kam die Emigration nach Australien und in andere europäische Länder, nun aber angesichts der in jeder Hinsicht fühlbaren Randlage in einem besetzten Land eine Wohlstandsauswanderung, die sich deutlich von der durch

die Lebensnotwendigkeit geprägten der früheren Phasen unterschied.

Dank der erfreulichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung ist die Auswanderung und damit ein eigenes Kapitel burgenländischer Landesgeschichte, das in der Fremde geschrieben worden ist, zu Ende gegangen. Um 1970, nach einer Intensivierung der Bemühungen österreichischer, speziell aber burgenländischer Politiker um Kontakte mit den Bewohnern unseres "10. Bundeslandes"¹³, kam es zu einer neuerlichen Verstärkung der Rückwanderung; vor allem Pensionisten zog es nun wieder in die alte Heimat, sofern sie nicht Kinder und Enkelkinder hatten, die bereits voll integrierte Amerikaner waren. Das Jahr 1975 wurde zum Jahr der Auslandsburgenländer proklamiert. Mit dieser "friedlichen" und versöhnlichen Note kann aber nur schwer die Unsumme menschlichen Elends und Leids in Vergessenheit gebracht werden, die die Auswanderung von insgesamt wohl mehr als einer halben Million Menschen im Laufe eines Jahrhunderts für die Betroffenen selbst wie auch für die von ihnen Zurückgelassenen bedeutete. Diese scheinbar schicksalhafte Wunde darf auch angesichts jener Bilanz nicht außer Acht gelassen werden, die manchmal erstellt wird und die einen bedeutenden Kapitalimport in der Höhe von etwa 100 Millionen S (in der Währung Ende der dreißiger Jahre, d. i. das damalige siebenfach Jahresbudget des Landes Burgenland)¹⁴ errechnet, der sich für das Burgenland aus der Arbeit der ausländischen Familienmitglieder in Form von Geldsendungen an die Heimat, Geschenken und Barschaften von Rückwanderern und damit erste Impulse zum wirtschaftlichen Aufschwung unseres Landes ^{ergab} setzte. All das war nicht nur das Resultat fleißiger Arbeit, sondern auch des Mutes und der Kraft, in der Fremde ein neues Leben zu beginnen, ohne dabei doch die alte Heimat zu vergessen.

Michael Martischning

K A T A L O G

- 1) Briefmarke der United States of America mit Freiheitsstatue.

A. DIE ARBEITSWANDERUNG ALS VORLÄUFER DER AMERIKAWANDERUNG

Schon immer ist das Burgenland von Arbeitswanderung betroffen gewesen. Klagt man heute über das Pendlertum und seine Mühen für die Betroffenen, die zur Sicherung eines besseren Einkommens auspendeln, so darf man nicht vergessen, daß die Menschen früherer Zeiten aus blanker Not gezwungen waren, saisonale Wanderungen auf sich zu nehmen und sich als Bauhilfskräfte in dem zur Großstadt anwachsenden Wien oder als Landarbeiter zu verdingen. Ungarn, aber auch die Gutshöfe des Wiener Beckens und des nördlichen Niederösterreichs¹⁵ zogen diese "Kolonnen" mit ihren Partieführern an, die zum Beispiel "auf Rüben" gingen, Getreide schnitten oder als Telegraphenarbeiter (bekannt dafür waren vor allem die Stegersbacher) in der ganzen Österreichisch-Ungarischen Monarchie umherzogen. Neben dieser Binnenwanderung entwickelte sich nach dem Ersten Weltkrieg auch eine echte Arbeitsauswanderung ins europäische Ausland (Schweiz, Deutschland), die aber niemals die Ausmaße der überseeischen Emigration annahm.

- 2) Burgenländische Frauen bei der Rübenarbeit auf einem Meierhof.
- 3) Getreideernte.
- 4) Wirtschaftliche Hintergründe der Auswanderung.
- 5) Schlafstelle der Saisonarbeiter.
- 6) Partie von Saisonarbeitern bei der Rübenarbeit.
- 7) Männer und Frauen einer Schnitterkolonne.
- 8) Partie burgenländischer Saisonarbeiter beim Getreidedrusch.
- 9) Zeugnis einer niederösterreichischen Gutsverwaltung über gute Erfolge einer burgenländischen Arbeitskolonne.

B. DER LEBENSRAUM DER AUSWANDERER

Im 19. Jahrhundert war das Burgenland - ein weder administrativ noch auch ethnohistorisch geschlossener Raum ohne politisch einigendes Bewußtsein - besonders anfällig für den Bazillus der Auswanderung, da die Identifizierung der Menschen mit ihrer Heimat, die durch die äußerst beengten wirtschaftlichen Gegebenheiten und durch die Überbevölkerung zu einem echten Notstandsgebiet geworden war, durch nichts erleichtert, durch die Grenzlage mit ihren wechselnden Gegebenheiten und Loyalitätsorientierungen aber ungeheuer erschwert wurde. Was uns heute wie verklungene ländliche Romantik erscheinen könnte, verrät bei näherem Hinsehen Not, Elend und Hoffnungslosigkeit - der Boden, auf dem Emigration gedeiht.¹⁶

- 10) Alte Bauern in schwarzer Sonntagskleidung mit "Firtach".
- 11) Dorfstraße in Dörfel vor 1900.
- 12) Dorfanger im Seewinkel.
- 13) Bauer beim Dengeln der Sense mit Getreideumlegevorrichtung.
- 14) Bäuerin mit hölzernem Stoßbutterfaß.
- 15) Strohgedeckter Streckhof eines Kleinhäuslers.
- 16) Strohgedeckter Streckhof eines mittelburgenländischen Dorfes.

C. DER HISTORISCHE ABLAUF DER AMERIKAWANDERUNG

Die erste Phase der Amerikawanderung ist gekennzeichnet durch kleinere Gruppen, die sich als Vortrupps oder Kundschafter verstehen lassen, um die Gegebenheiten nach Hause zu übermitteln. Diese Phase dauerte etwa dreißig Jahre und wurde ab 1875 von der im großen Ausmaß einsetzenden "Old Immigration" abgelöst, die als Siedlungswanderung bezeichnet werden kann. Die um 1890 einsetzende "Industriewanderung" oder "New Immigration", die bis zum Ersten Weltkrieg anhielt, hatte die Industriegebiete der Ostküste zum Hauptziel und betraf in

erster Linie junge Männer, die nach Art der traditionellen "Partien" auf Zeit nach Amerika gehen wollten, obwohl natürlich auch von ihnen viele bleibend ansässig wurden.

Die Zwischenkriegswanderungen erreichten vor Ende der zwanziger Jahre ihren Höhepunkt und gingen während der Weltwirtschaftskrise im kleineren Umfang noch nach Kanada und Südamerika, um schließlich mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zu enden. Die Nachkriegsemigration erlebte Mitte der fünfziger Jahre ihren Höhepunkt, Zielrichtung war nun neben den USA vor allen wieder Kanada.

- 17) Leitartikel der Kismartoner Zeitung von 1907 zur Auswanderungspolitik.
- 18) Karikatur über Amerika-Auswanderung.
- 19) Aufzählung von Gründen der Auswanderung.
- 20) Maßregeln gegen die Auswanderung.
- 21) Inserate von Schiffahrtslinien mit Zweigstelle in Güssing und Graz in burgenländischen Zeitungen der Zwischenkriegszeit.
- 22) Portal des Auswandererbüros einer Schiffahrtslinie in Güssing 1926.
- 23) Titelbild der traurigen Geschichte über den Auswanderer Turi Peter von Jakob Ödön.
- 24) Zeittafel der Pioniere, 1. - 3. Periode der Auswanderung.
- 25) Kansas-City als Ziel der 1. burgenländischen Auswanderer.
- 26) Bau der Hannibal-Bridge in Kansas-City 1865, wo Karl Schleicher als einer der ersten Auswanderer mitgearbeitet hat.
- 27) Portrait von Gottlieb August Wimmer.
- 28) Portrait von Josef Urschik, ausgewandert 1884, der die Einwanderung in Pennsylvania eingeleitet hat.
- 29) Brief des Josef Tillhof mit der Bitte um Geld an seine Eltern.

- 30) Portrait von Josef Wenzel aus Grodnau, ausgewandert 1890, der damit die Einwanderung nach Chicago eingeleitet hat.
- 31) Portrait von Franz Oswald, ausgewandert 1897, der die Einwanderung nach Passaic eingeleitet hat.
- 32) Portrait von Josef Laschober vom Auswanderertransport aus Grodnau 1900, der letzte des 1. burgenländischen Auswanderungstransports nach Chicago im Jahre 1900.
- 33) Gruppe von Auswanderern auf Ozeanschiff nach dem 1. Weltkrieg.
- 34) Abschiedsfeier für einen Auswanderer, Zahling 1923.
- 35) Frühe burgenländische Auswanderer in Edmonton, Kanada, 1930. mit Fr. Marinitz, ihrer Quartiergeberin.
- 36) Burgenländer in Brasilien, ausgewandert aus Oberpetersdorf 1924.
- 37) Gruppe von Rückwanderern auf Schiff 1929.
- 38) A B C der Auswanderung.
- 39) Diagramme über die Anzahl der Auswanderer nach Amerika in den einzelnen Jahren im 20. Jahrhundert aus den Orten Donnerskirchen und Eisenhüttl.
- 40) Auswanderer betreten ein Segelschiff, 19. Jahrhundert.
- 41) Hafenkai von Bremerhaven mit Schiff für Auswanderer.
- 42) Einwanderungsvisum für Lili Rosenkranz 1936.
- 43) Originalheft mit Verzeichnis und Abrechnung der vom letzten Auswandereragenten Hans Pree aus Edlitz vermittelten Auswanderer- und Besuchsreisen.
- 44) Vorstand d. Österr. Ung. Colonial Gesellschaft Hg., Auswanderer-Elend! Ein kleiner Bericht hierüber. Wien 1897.
- 45) Magyar-Amerika. Jrásban és Képbén. Bd. 1. St. Louis 1937, aufgeschlagen: S 270 Moor Mihály S. 271, Soper Elek, beide aus Alsóór (Unterwart).
- 46) Originalfamilienbild der Familie Schlaffer, dreißiger Jahre.

- 47) Deutscher Reisepaß für Fr. Rosa Schläffer, ausgestellt am Deutschen Generalkonsulat in New York, 1938, im Original.
- 48) Erlaubnisschein für die Wiedereinreise in die USA von Fr. Rosa Schläffer, 1938 im Original.
- 49) Erlaubnisschein für die Wiedereinreise in die USA von Fr. Rosa Schläffer, 1962 im Original.

D. DIE SIEDLUNGSGBIETE IN AMERIKA

Neben dem Mittelwesten, wo sich die erste Welle der Auswanderer vor allen um Kansas City und St. Louis ansiedelte, wurde hauptsächlich der Osten der Vereinigten Staaten bedeutend für die burgenländischen Emigranten, wo sich große Gruppen in Chicago, aber auch in Milwaukee und South Bend niederließen; in Pennsylvania stellten Coplay und Allentown sowie Northampton Zentren der burgenländischen Ansiedlung dar. In New Jersey siedelten sie vor allem in Passaic, Clifton und Paterson, ein bedeutendes Wanderungsziel bildete naturgemäß New York. In Kanada galten Edmonton, später vor allem Toronto als Hauptsiedlungsgebiete.

- 50) Aufstellung der Siedlungsgebiete der burgenländischen Einwanderer in den USA.
- 51) Auswanderer verlassen auf dem Flughafen Wien-Schwechat mit dem Flugzeug ihre Heimat.

E. BURGENLÄNDER IN DER ARBEITSWELT AMERIKAS

Entsprechend den Hauptsiedlungsgebieten lassen sich auch die Arbeitsregionen bestimmen, in denen die Hauptkontingente der Burgenländer in Amerika tätig waren. Die in den Mittelwesten Gekommenen waren in erster Linie reine Farmer bzw. Landarbeiter, später Fabriksleute in ländlicher Umgebung, während die an der Ostküste Verbleibenden haupt-

sächlich Industriearbeiter im großstädtischen Milieu wurden. Im "German belt" Pennsylvaniens, in Coplay z.B., arbeiteten sie in den "Zementmühlen", in den verschiedenen Handwerkszweigen, aber auch in Textilfabriken. In Kanada ließen sie sich in erster Linie als Farmer, in letzter Zeit als Handwerker und Facharbeiter nieder.

- 52) Farmer in Pennsylvania, ausgewandert 1925 aus Heiligenbrunn.
- 53) Burgenländer auf einer Tabakfarm in Toronto, ausgewandert 1953 aus St. Michael.
- 54) Bäcker in Chicago, ausgewandert 1925 aus Heiligenbrunn.
- 55) Maurer in Toronto, ausgewandert 1954 aus Tudersdorf.
- 56) Schlosser in New York, ausgewandert 1956 aus Eisenhüttl.
- 57) Friseur mit Familie in Chicago, ausgewandert 1952 aus Schachendorf.
- 58) Mechaniker einer VW-Werkstätte in Chicago, ausgewandert 1960 aus Mischendorf.
- 59) Geschäftsmann in Florida, ausgewandert 1924 aus Eisenzicken.
- 60) Bürgermeister in Northampton, ausgewandert 1920 aus Tudersdorf/Moschendorf.
- 61) Familie in Ottawa, ausgewandert 1960 aus Kukmirn.
- 62) Arzt in New York, ausgewandert 1956 aus Gars.
- 63) Hochzeitsköchin in Chicago, ausgewandert 1927 aus Welgersdorf.
- 64) Frances Panny, Fanny is a girl from Europe who came to America. Chicago 1977.
- 65) Rober Unger, Twenty five years of my life in my homeland. New York, 1980.

F. PROMINENTE AUSLANDSBURGENLÄNDER

Neben dem Paradefall Fred Astair lassen sich andere, vielleicht weniger bekannt gewordene, aber dennoch durchaus

namhafte Burgenländer nennen, die im Geistesleben Amerikas eine gewisse Rolle spielten, sei es als Mediziner oder Universitätslehrer verschiedener Fachgebiete, ja sogar eine Wagner-Sängerin, die "unvergleichliche" Katharina Klafsky, können die Burgenländer für sich reklamieren.¹⁷

- 66) Portrait von Fred Astair, Tänzer und Filmschauspieler.
- 67) Portrait von Ivan Jagsich, Professor für Geodäsie.
- 68) Portrait von Norbert Riedl, Professor für Volkskunde.
- 69) Portrait von Johann Wenninger, Professor für Germanistik.
- 70) Portrait von Richard Berczeller, Arzt und Schriftsteller.
- 71) Portrait von Eric Kollmann, Professor für Europäische Geschichte.
- 72) Portrait von Ludwig Sitter, Professor für Pädagogik.
- 73) Portrait von Franz Wenninger, Ordenspriester und Botaniker.
- 74) Ivan Jagsich, Meteorologica physica. Cordoba/Argentinien, 1954.
- 75) Eric C. Kollmann, Theodor Körner. Militär und Politik. Wien 1973.

G. DIE BURGENLÄNDER IN SÜDAMERIKA

Scheint schon Nord-Amerika Menschen mit mitteleuropäischen Lebensgewohnheiten einigermaßen fremd, so gilt das noch viel mehr für Südamerika, das aufgrund seiner ungeheuren Distanzen und der noch schwierigeren sprachlichen Probleme nur wenige Burgenländer anzuziehen vermochte; so schätzt man heute die Zahl der Burgenländer in Argentinien auf etwa 5.000 und auf wenige Hundert in Brasilien.

In relativ großer Zahl handelte es sich dabei um landwirtschaftliche Siedler, in geringerem Maße um städtische Industriearbeiter. Hauptwohngebiete stellten die La Plata-Mündung, die brasilianischen Küstengebiete und mit einigem Abstand Peru dar.

- 76) Abschied der Auswanderer aus Purbach 1923.
- 77) Brief eines Auswanderers des Jahres 1923 aus Brasilien.
- 78) Burgenländische Großfamilie aus Marz mit zugewanderter Braut, Argentinien 1938.
- 79) Burgenländischer Auswanderer in Brasilien aus Oberpetersdorf, 1924.
- 80) Familie in Argentinien 1938.
- 81) Bauernhof in Südargentinien von Burgenländern aus Marz, ausgewandert 1928.
- 82) Familie in Argentinien, ausgewandert 1923 aus Donnerskirchen.
- 83) Burgenländer bei Bananenernte in Brasilien, ausgewandert 1956.

H. DIE AUSWANDERUNG IM BEZIRK MATTERSBURG

Im Bezirk Mattersburg blieb als einzigem im ganzen Burgenland die Amerikawanderung hinter der Ausreise in andere Länder zurück, d.h. nur 47 % aller Emigranten fuhren nach Amerika (dagegen verließen im Vergleich im Bezirk Oberwart 93 % aller Auswanderer ihre Heimat in Richtung dieses Kontinents). Noch dazu fuhr völlig atypisch der Großteil nach Südamerika: aus Marz gingen von 30 Leuten 26 sowie aus Loipersbach von 23 Emigranten 12 nach Argentinien; von Rohrbach wanderten von 161 sogar 141 nach Südamerika aus.¹⁸ Und dies im Jahre 1921, zu einer Zeit also, als wegen der Einwanderungsbeschränkung für die Veränigten Staaten noch keine anderen Gebiete zum Ausweichen notwendig wurden. Ebenso bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß aus diesem Bezirk die Auswanderer in Länder zogen, die von den anderen Burgenländern nur in sehr geringem Maß besiedelt wurden. So wanderte im Jahre 1936 eine Gruppe aus Walbersdorf nach Südafrika aus, später auch aus Draßburg und Mattersburg. Anfangs als Bauarbeiter tätig, waren sie so erfolgreich, daß sie teilweise größere Baufirmen errichteten und zu

Persönlichkeiten im Österreich-Klub in Johannesburg aufstiegen.¹⁹

Für diese Entwicklung dürfte nicht unerheblich der Wegfall des Schmuggels an der Versorgungslinie Odenburg-Wien durch die Änderung der Gebietszugehörigkeit ab 1921 gewesen sein, auch wenn damit die Stadt Mattersburg - bis 1924 Mattersdorf - durch ihren Viehmarkt eine bedeutendere Rolle im burgenländischen Wirtschaftsleben zu spielen begann. Wie aktuell hier das Problem der Auswanderung war, läßt bildlich das Ensemble vom Theaterstück "Der Amerika-Seppel" errahnen, was von den Mitgliedern des Katholischen Burschenvereins "Reichsbund" unter Leitung von Prälat Karl Köppl im Jahre 1923 aufgeführt wurde.²⁰ Auch wenn heute noch immer das Pendlerdefizit des Bezirkes trotz Industrieansiedlungen so hoch wie kaum anderswo in Mitteleuropa ist, setzte die Emigration der Juden zu Ende der dreißiger Jahre den Schlußpunkt der Auswanderungsbewegung.²¹

J. EIN BEISPIEL VON VIELEN: DIE FAMILIE SPANITZ

1898 wanderte Martin Spanitz aus Gerersdorf bei Güssing als einer der ersten nach Coplay aus, wo er unter unvorstellbaren Bedingungen in den "Zementmühlen" arbeitete. Er heiratete dort eine junge Einwanderin aus seinem Heimatort. Drei Generationen lang zwischen zwei Kontinenten hin- und hergerissen, hielt die Familie Kontakt mit der alten Heimat, heute aber scheint es, als hätte sie sich ein für allemal für Amerika entschieden, um nie wieder das schreckliche Schicksal vom Zerreißen familiärer Bande erleiden zu müssen.²²

84) Generationentafel der Auswandererfamilie Spanitz aus Gerersdorf bei Güssing.

- 85) Großvater Spanitz mit Frau und Enkelkind in Gerersdorf.
- 86) Hochzeitsbild der Eltern von Martin Spanitz mit Brautvater Coplay 1902.
- 87) Martin Spanitz mit Kameraden in den "Zementmühlen" 1928.
- 88) Türme der alten "Zementmühle" in Coplay 1969.
- 89) Martin Spanitz mit Frau und Sohn, Coplay 1961.
- 90) Eltern von Martin Spanitz, Gerersdorf 1936.
- 91) Wohnhaus von Martin Spanitz in Coplay 1938.
- 92) Mutter von Martin Spanitz beim Besuch ihrer Kinder 1949 in den USA.
- 93) Sohn von Martin Spanitz, 1953 in Korea gefallen.
- 94) Martin Spanitz als Großvater.

K. DAS GEMEINSCHAFTSLEBEN DER BURGENLÄNDER IN AMERIKA

Auch in der neuen Heimat war der Ausgangspunkt des Gemeinschaftslebens der Burgenländer naturgemäß die kinderreiche Großfamilie; dazu noch die Verwandtschaft, die Auswanderer eines Dorfes. Als Kommunikationszentrum diente die Pfarre, die vielfältige Aktivitäten setzte. Anfänglich spielte das Bedürfnis nach sozialem Schutz bei der Gründung von Vereinigungen die Hauptrolle. Typische Beispiele sind: der "Erste Burgenländer Kranken- und Unterstützungs-Verein", für den 1923 in New York der Grund gelegt wurde, und der sogenannte "Zweite Burgenländerverein", 1937 ebenfalls in New York ins Leben gerufen. Mit der wachsenden allgemeinen sozialen Sicherheit nach dem New Deal verloren die Burgenländer-Vereinigungen diesen Selbsthilfe-Charakter und behielten nur ihre landsmannschaftliche Bedeutung.

Mit kultureller Zielsetzung wurde der Gesangsverein der Burgenländer in New York und der Coplay Sängerbund im Jahre 1917 gegründet sowie der kurioserweise "Tiroler Bund" genannte Verein in Philadelphia, der überwiegend von Burgenländern getragen wird. In Chicago rief man im Jahre 1922 den "Burgenländer Männerchor" ins Leben. Im Jahre 1937 wird

die Zahl der Burgenländer-Vereine in Nordamerika mit 33 angegeben, ihre Zahl dürfte mittlerweile jedoch etwas gesunken sein.

- 95) Gedenkabzeichen des KSUUUV(ereines),..gegründet 1909 in Kansas City.
- 96) Burgenländer-Männerchor in Chicago, gegründet 1922, ältester Verein mit dem Namen Burgenland.
- 97) Mitglieder des Allgemeinen Kranken- u. Unterstützungsvereines, gegründet 1913; um 1920.
- 98) Katharina-Ball des 1. Burgenländer Kranken- u. Unterstützungsvereines, gegründet 1923; um 1964.
- 99) Einwanderer aus Harmisch feiern ihren Dorfkirtag in Northampton 1957.
- 100) Zweisprachige Festschrift "100 Jahre Evangelische St. Peter's Pfarre" in Allentown.
- 101) Erinnerungsschreiben an das Vereinslokal Galamb.
- 102) Schutzengelkirche in Kansas City, erbaut von burgenländischen Auswanderern.
- 103) Titelblatt des Deutsch-Ungarischen Familienkalenders 1939.
- 104) Adressenverzeichnis burgenländischer Auswanderer.
- 105) Kroatische Hochzeit in Chicago mit Hochzeitslader.
- 106) Lied der Auslandsburgenländer "Der schönste Fleck auf dieser Welt, ... Text und Melodie von Karl Pronai.
- 107) Festschrift 50 Jahre Dreifaltigkeitskirche in Passaic 1900-1950 (New Jersey), der Kirche der burgenländischen Einwanderer in Passaic. Passaic 1950.
- 108) Vereinsabzeichen des Ersten Burgenländischen Kranken- und Unterstützungsvereins New York. 1923. Dreifarbige Seide mit beidseitigem Aufdruck.

- 109) Fahnenband in den 5 Farben der USA von Ersten Burgenländer Kranken- und Unterstützungsverein New York. Seide mit beidseitigen Endfransen.
- 110) Viereckiger Tischwimpel des "Ersten Burgenländer K(ranken- und U(nterstützung)V(ereins)". New York. Rote Seide mit Quasten und Endfransen sowie genalter Ansicht der Burg Schlaining aus den zwanziger Jahren.
- 111) Erinnerungsmedaille anlässlich des 25jährigen Jubiläums von der "Brüderschaft des Ersten Burgenländer Kranken - und Unterstützungsvereins". New York 1948. Metallscheibe mit Email am rot-goldenen Stoffband.
- 112) Dunkelblaue Schirmmütze mit gelb-schwarzem Emblem des "Deutschen und Österreichischen Kriegsveteranenvereins in Allentown". Der Verein wurde 1933 gegründet, Mitglieder waren hauptsächlich Burgenländer. Heute sind nur noch 8 ehemalige Mitglieder am Leben; der Verein wurde am 30. Juli 1980 aufgelöst.
- 113) Große Vereinsfahne mit Emblem des "Deutschen und Österreichischen Kriegsveteranenvereins in Allentown". Weiße Seide mit gelb-schwarzen Applikationen und gelben Randfransen.
- 114) Amerikanische Bundesfahne mit 48 Sternen aus dem Jahr 1933. Bedruckte Seide. Sie mußte immer gemeinsam mit der Vereinsfahne getragen werden.
- 115) Vereinsabzeichen der Brüderschaft des Burgenländer Kranken- und Unterstützungsvereins New York 1937. Dreifarbige Seide mit beidseitigem Aufdruck.
- 116) 2 originale Ankündigungstafeln für
- a) Veranstaltung anlässlich 50 Jahre Burgenland 1971 in New York.
 - b) Grosses Anna Picnic (Kirtag) der 1. Burgenländer Society of New York 1976.
- 117) Einladung der 1. Burgenländer Society of New York zum Anna Picnic (=Kirtag) am 22. Juli 1979.

- 118) Ansteckemblem "Kiss me I'am Austrian". Bedrucktes Metallschildchen mit Anstecknadel. Solche "plates" gibt es auch mit Bezug auf die einzelnen burgenländischen Orte z.B. "i kimm from Gerasdorf". New York 1975.
- 119) Flugblatt als Einladung zur Miss-Burgenland-Wahl mit gleichzeitig 10jährigem Jubiläum der Misswahl in New York 1981. (Drei der gewählten Missen sind nachher als Amerikanerinnen ins Burgenland ausgewandert.

L. BRUCKENSCHLAG ZWISCHEN ALTER UND NEUER HEIMAT

Konsterniert stellt man fest, daß es trotz der riesigen Zahlen an Emigranten bis vor 25 Jahren keine Institutionen gab, die sich um einen Kontakt mit den Auswanderern bemüht hätten. Lediglich burgenländische Regionalzeitungen brachten sporadische Nachrichten. Erst nach dem Staatsvertrag kam es zu Bemühungen in dieser Richtung, so etwa durch das Burgenländische Volksbildungswerk. In Privatinitiative arbeiteten Adalbert Riedl als Landeskundler, die 1956 von Toni Lantosch gegründete "Burgenländische Gemeinschaft" stellte dann den Durchbruch dar. Das Jahr 1971 bedeutete den Beginn einer neuen, nunmehr offiziellen Kontaktaufnahme, die bisher im "Jahr der Auslandsburgenländer" 1975 ihren Höhepunkt fand.

- 120) Wiedersehen der Mütter in der Heimat.
- 121) Aufgaben und Ziele der Burgenländischen Gemeinschaft.
- 122) Begegnung zwischen Auswanderern und Daheimgebliebenen.
- 123) Kontakte der Landesregierung mit den Amerika-Burgenländern.
- 124) Dankeschreiben von Julius Gmoser für Unterstützung eines Kindergartens.
- 125) Vorstand und Mitarbeiter der Burgenländischen Gemeinschaft.

- 126) Titelblatt der Zeitschrift "Burgenländische Gemeinschaft zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt" vom 1.1. 1958 mit Deklaration anlässlich des Besuches von Landeshauptmann Johann Wagner.
- 127) Charterflug der Burgenländischen Gemeinschaft 1961.
- 128) Auslandsburgenländertreffen 1971 in Neusiedl b. Güssing.
- 129) Eröffnung eines Kindergartens in Heiligenkreuz, gewidmet vom ausgewanderten Josef Pandl.
- 130) Burgenländische Delegation beim Bürgermeister von Chicago.
- 131) Landeshauptmann Theodor Kery bei der Auszeichnung eines Auslandsburgenländers.
- 132) Kontakte der Landesregierung mit den Amerika-Burgenländern.
- 133) Interview mit Österreichischem Konsul.
- 134) Besuch einer burgenländischen Regierungsdelegation in Nord-Amerika 1974.
- 135) Kaufvertrag im Original für ein Grundstück in Großmürbisch mit Angabe des Preises in Dollar als inoffizielle Leitwährung. Güssing 1928.
- 136) Originalfoto von der Taufe eines Flugzeuges der Pan American auf den Namen "Burgenländische Gemeinschaft" 1965 in Schwechat.
- 137) Amerika-Woche der Burgenländischen Gemeinschaft in Stegersbach im Jahre 1973
 - a) Einladung mit Veranstaltungsprogramm
 - b) Tischkarte.
- 138) Einladung zum Auslandsburgenländertreffen Picnic unter dem Motto "200 Jahre USA" der Burgenländischen Gemeinschaft 1976 in Güssing.
- 139) Original-Plakat über Sonderflugarrangements der Burgenländischen Gemeinschaft für Besucher der USA. 1977.

M. GEGENWARTSVOLKSKUNDLICHE FRAGESTELLUNG:

Die Gegenwart hat ihre Wurzeln in der Vergangenheit, auch wenn durch die Überlagerung verschiedener Epochen manches für immer begraben, vergessen zu sein scheint. Die Volkskultur, die durch Gemeinschaft und Tradition bestimmt ist,²³ ist naturgemäß einem ständigen Wandel unterworfen, den zu dokumentieren und zu durchleuchten Aufgabe der Volkskunde, in speziellen der Gegenwartsvolkskunde ist.

Die Pflege traditioneller Verbindlichkeiten ist sicherlich für den gemeinschaftsgebundenen Menschen ethnischer Minderheiten besonders relevant. Doch neben der Bestimmung all dessen, was aus der burgenländischen Heimat heute noch lebendig ist, was Faktum und was nur Fiktion ist, gilt es, den Einfluß des zweifellos als Vorbild dienenden und nicht selten skurrile Auswüchse aufweisenden "American way of life" schichtenspezifisch festzuhalten. Es ist demnach zu wenig, historisch ausgerichtet zu prüfen, inwiefern etwa orale Traditionen in Volksdichtung, -erzählung und -rede bis zum Lied gepflogen werden, was von den rites de passage im Rahmen des Lebensbrauchtums übergeblieben ist, ob der Jahresbrauch durch die immer weiter vom natürlichen Kreislauf entfernte Arbeits- und Lebenswelt rapid abnimmt, welche religiösen Züge noch bestehen und welche stark verweltlicht wurden. Es müssen vielmehr die eingetretenen Innovationen abgeklärt werden, die Gegenwartsvolkskunde kennt in so manchen Fällen nicht einmal ihr Vorhandensein. Dazu sucht sich das Institut für Gegenwartsvolkskunde neben empirischer Forschungstätigkeit ein durchaus brauchbares Bild anzueignen, indem hier als einer der Arbeitsschwerpunkte die Sichtung, Inventarisierung und Beschlagwortung von Belegen aus lokalen und überregionalen Massenmedien zu gegenwartsvolkskundlich relevanten Phänomenen durchgeführt wird. Diese werden in Sach-, Orts- und

Personenkarteien aufgeschlüsselt. Die langjährige Dokumentation der Zeitungsbelege ermöglicht einerseits das Festhalten und Nachvollziehen volkskultureller Erscheinungen in differenziertester Weise und gibt - trotz Mangels subjektiver Berichterstattung - Aufschluß über strukturelle Veränderungen: andererseits ist das Erkennen von neusten Entwicklungen in ihren Ansätzen gewährleistet. Bislang wurden dazu ca. 50.000 Belege bearbeitet und stehen Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung.²

Das Auswanderungswesen. (Neue Eisenstädter Zeitung, 1923, Nr. 6).

Die Auswanderung im Juli - Das Burgenland an der Spitze. (Ebd., 1923, Nr. 17).

Die Auswanderung aus dem Burgenland. (Das Burgenland. Unabhängig. Wochenblatt, Jg. II, 1928, Nr. 39).

Die Burgenländer in Amerika. (Der Freie Burgenländer, Jg. VIII, 1928, Nr. 372).

Die Auswanderung von Burgenländern. (Ebd., Jg. X, 1930, Nr. 461).

Amerikanische Gemeindebürger im Burgenland. (Landpost, 16. Feb. 1940).

Die Burgenländer in Amerika für die alte Heimat. (Bgl. Presse-Dienst, 16. Sept. 1947).

Die Landsleute in Amerika. (Bgl. Volksblatt, Jg. XXIV, 1948, Nr. 45).

130.000 Burgenländer leben allein in Chicago. (Wr. Zeitung, 8. Juli 1953).

Burgenlands heimliche Hauptstadt. (Kurier, 2. Mai 1974).

Die Rechtlosen. (Kurier, 12. April 1981).

N. WEITERFÜHRENDE LITERATUR IN AUSWAHL

ANONYMUS, Die Auswanderung nach Übersee im Jahre 1925 bzw. 1926 bzw. 1927 bzw. 1930. (Österr. Jahrbuch, Jg. VII; VIII; IX; XII. Wien 1925; 1926; 1927; 1930. S. 175; 147 u. 161; 169; 162).

Hans BALDAUF, Das Auswanderungsproblem im Burgenland. Ungedr. Hausarbeit. Eisenstadt 1972.

Josef BALDAUF, Die Burgenländer in Amerika. (Zeitschrift Österreich, Jg. II, Wien 1928, Nr. 5).

- Fritz BODO, Auswanderung nach Übersee. (Mitt.d.Bgld. Landwirtschaftskammer, Eisenstadt 1937, H. 1, S. 35-37, 1 Kt.).
- Ders., Burgenländische Überseewanderung in der Zeit von 1922 bis 1934. (Mitt.d.Geogr. Gesellschaft Wien, Jg. LXXX, Wien 1937, S. 262-263, 1 Kt.).
- Ders., Bodenständigkeit und Auswanderung. (Mitt.d.Bgld. Landwirtschaftskammer, Eisenstadt 1938, H. 1, S. 20-22).
- Ders., Arbeits-, Binnen- und Überseewanderungen. In: Hugo HASSINGER, Fritz BODO Hg., Burgenland (Atlas). Ein deutsches Grenzland im Südosten. Wien 1941 Bl. 77/78, Kt. 1-2, 4-8, 10-12, Textbeilage, S. 34-35; Bl. 91 a/92 a, Kt. 1-11; Textbeilage, S. 46.
- Ludwig CARO, Auswanderung und Auswanderungspolitik in Österreich. Leipzig 1909.
- Johann CHEMLAR, Die Auswanderung aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1905-1914. Phil.Diss., Wien 1972.
- Ders., Höhepunkte der österreichischen Auswanderung. Die Auswanderung aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1905-1914. Wien 1974 (=Studien zur Geschichte der Österr. Ungarischen Monarchie 14).
- Ders., Burgenland - im Rahmen der österreichischen Auswanderungsbewegung. (Bgld. Leben. Jg. 26, Eisenstadt 1975, H. 3, S. 6-11).
- Walter DUJMOVITS, Die Auswanderung aus der Raum St. Michael. In: Gemeinde St. Michael Hg., Festschrift. St. Michael 1972, S. 39-40.
- Ders., Die Amerikawanderung der Burgenländer. Stegersbach 1975.
- Ders., Jahr der Auslandsburgenländer. (Volk und Heimat, Jg. 28, 1974/75, Eisenstadt 1975, H. 6, S. 1-2).
- Ders., Die große Wanderschaft nach Amerika. Die Gründe der Emigration um die Jahrhundertwende: wirtschaftliche Zwangslage, Bevölkerungszunahme, Sehnsucht nach Freiheit. (Pannonia, Jg. IV, Eisenstadt 1976, Nr. 1-2, S. 19-20).

- Ders., Heimat Südburgenland. Ausstellungskatalog. Güssing 1979.
- Ders., Die Amerika-Wanderung der Burgenländer. Phil.Diss., Wien 1980, 2 Bd.
- Ernö DEÁK, Die Auswanderung aus Österreich im 19. und 20. Jahrhundert. In: Institut f. Österreichkunde Hg., Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte Österreichs. Wien 1974.
- Linda DEGH, Approaches to Folklore Research among Immigrant Group's. (Journal of American Folklore, Vol. 79, N. 314, Philadelphia Oct.-Dec. 1966, S. 551-556).
- Iris Barbara GRAEFER, Die Auswanderung der Donnerskirchner nach Übersee. (Bgl. Heimatblatt, Jg. 33, Eisenstadt 1971, Nr. 4, S. 168-188).
- Dies., Burgenländer in Südamerika. (Ebd., Jg. 35, Eisenstadt 1973, Nr. 1, S. 8-17).
- Dies., Die Auswanderung der Purbacher nach Südamerika. (Ebd., Jg. 38, Eisenstadt 1976, S. 170-181).
- Ludwig GRAUPNER, Die Amerikawanderung im Güssinger Bezirk. (=Burgenländische Forschungen, H. 3). Eisenstadt 1949.
- Ders., Burgenländertum in Übersee. In: Franz Haromy Hg., Das Burgenlandbuch. Wien 1950, S. 158-160.
- Ina Maria GREVERUS, Heimweh und Tradition. (Schweiz. Arch. f. Volkskunde, 6, Basel 1965, S. 1-31).
- Dies., Auswanderung und Anpassungsbarrieren. Hypothesen zur Integration von Minderheiten. In: Günter WIEGELMANN Hg., Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert. Göttingen 1973, S. 204-218.
- K. HLAUBERREINER, Amerikawanderung. (Mitt. d. Bgl. Heimat- und Naturschutzvereins, Jg. III, Eisenstadt 1929, S. 25-26).
- W. HUCHMEIER, Die deutsche überseeische Auswanderung. Jena 1942.
- Josef Karl HOFFMANN, Bevölkerungswanderung. In: Bgl. Landesregierung Hg., Burgenland. Landeskunde. Wien 1951, S. 376-379.

- Ignac HORVAT (Pseud. UREDNIK), Naši Amerikanci (Unsere Amerikaner). In: Gradišće Kalendar, Gradišćanskih Hrvatov za leto 1949, Zagreb 1949, S. 60-62).
- Karl ILG, Pioniere in Argentinien, Chile, Paraguay und Venezuela. Durch Bergwelt, Urwald und Steppe erwanderte Volkskunde der deutschsprachigen Siedler. Innsbruck-Wien-München 1976.
- Johann JANDRASITS, Hans CHEMLAR, Ferenc HORVATH, Iris Barbara GRAEFE, Walter DUJMOVITS, 100 Jahre Amerika-Wanderung der Burgenländer. In: Hans Rosnak Hg., Burgenland-Jahrbuch für ein Land und seine Freunde. Eisenstadt 1975, S. 28-95.
- Koloman KNOR, Pinkovčani i drugi Južnogradišćani u Čikagu (Gütenbacher und andere Südburgenländer in Chicago) In: Gradišće Kalendar, Gradišćanskih Hrvatov za leto 1949, Zagreb 1958, S. 61-62, 2 Abb.
- Wilhelm LÜTGE, Werner HOFFMANN, Karl Wilhelm HÖPNER, Geschichte des Deutschtums in Argentinien. Buenos Aires 1955.
- Franz RATH, Burgenländer in Amerika. (Bgl. Leben, Jg. I, 1949/50, Eisenstadt 1950, Nr. 8, S. 18-19).
- Wilhelm SCHLAG, A Survey of Austrian Emigration to the United States. In: Otto HIETSCH Hg., Österreich und die angelsächsische Welt; Kulturbegegnungen und Vergleiche. Bd. I, Wien 1961.
- Leopold SCHNIDT, "Heimatstelle Burgenland." Vorschläge zur Erfassung der Burgenland-Auswanderer. (Volk u. Heimat, Jg. X, Eisenstadt 1957, Nr. 6, S. 7).
- Walter SOBISIAK, Probleme der Emigrationskultur. (Ethnologia Europaea, Bd. VII/2, Göttingen 1973/1974, S. 246-257).
- Wilder E. SPAULDING, The Quiet Invaders. The Story of the Austrian Impact upon America. Vienna 1968.
- W. WINKLER, Burgenland und Westungarn. In: Hg. Carl PETERSEN, Otto SCHEEL, Paul RUTH, Hans SCHWALB, Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums Bd. I, Breslau 1933.

Anmerkungen

- 1) H.F. BOTHAR, Lieder, Sprüche und Gedichte aus alter Zeit. (Volk u. Heimat, Jg. VIII, Eisenstadt 1955, Nr. 1, S. 1). Die Ähnlichkeit zum alten Volkslied "Das Schifferl schwingt sich dani ..." ist bemerkenswert (sh. Leopold SCHMIDT, Der Volksgesang an und auf der Donau in älterer Zeit. In: PIETSCHMANN Hg., Wissenschaftlicher Donauführer. Wien 1939, S.217), lautet doch die 2. Strophe direkt: "Das Schifferl schwingt sich hin und her / Mein Schatzerl siach i nimmer mehr!"
- 2) Walter DUJMOVITS, Die Amerika-Wanderung der Burgenländer. Stegersbach 1975, S. 33.
- 3) Wie Anm. 2, S. 84.
- 4) U.a. emigrierten Leute, die bereits in europäische Länder zur Arbeitssuche gegangen waren und dann weiter nach Amerika zogen; dazu kamen noch Männer, die sich ihrer Pflicht von Alimentationszahlungen entziehen wollten und letztlich mit dem Gesetz in Konflikt Geratene.
- 5) Wie Anm. 2, S. 201 ff.
- 6) Sie ließen sich in neuen Siedlungsgebieten am damaligen Stadtrand, in den sog. Vorgemeinden nieder; bevorzugt war Simmering und Favoriten. Vgl. Felix CZEIKE, Geschichte der Stadt Wien. Wien 1981, S.234.
- 7) Wie Anm. 2, S. 204.
- 8) Vgl. Kat. Nr. 22.
- 9) Vgl. Kat. Nr. 135.
- 10) Hans PAUL, Das Burgenland und die englischsprachigen Länder. In: Otto HIETSCH Hg., Österreich und die angelsächsische Welt; Kulturbegegnungen und Vergleiche. Bd. II, Wien 1968, S. 316-342.
- 11) Vgl. Iris Barbara GRAEFE, Zur Volkskunde der Rußland-deutschen in Argentinien. Wien 1971. (=Veröff. d. Inst. f. Volkskunde a. d. Univ. Wien, Bd. 4)
- 12) Vgl. die Vertreibung der Zigeuner, deren Problematik seit kurzem verstärkt behandelt wird. U.a. Claudia MAYERHOFER, Die Zigeuner im Burgenland. Phil.Diss. Wien, im Begutachtungsverfahren begriffen 1981.

- 13) Vgl. Austria Externa. Notring Jahrbuch 1968. Wien 1967.
- 14) Wie Anm. 2, S. 208.
- 15) Vgl. Michael MARTISCHNIG, Soziokultureller Ensemble-schutz landwirtschaftlicher Großbauten am Beispiel des Meierhofes in Asparn an der Zaya. In: Christine WESSELY red., Bauten von gestern, heute erlebt. Buildings of the past, discovered for the present. Wien 1980, Bd. II, S. 69-80.
- 16) Vgl. die ausgezeichnete Dokumentation, die Walter DUJMOVITS erstellte: Heimat Burgenland. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Güssing 1979.
- 17) Ihre Lebensgeschichte sh. Anm. 2, S. 171 ff.
- 18) Wie Anm. 2, S. 120.
- 19) Wie Anm. 10, S. 335.
- 20) Michael MARTISCHNIG, Vereine als Träger von Volkskultur in der Gegenwart am Beispiel Mattersburg. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Wien 1981 (=Mitteilungen d. Inst. f. Gegenwartsvolkskunde Nr. 10), im Druck, Obj.Nr. 299 mit Lit. Ang.
- 21) Hansjörg KRUG, Mattersburg. Politischer Bezirk Mattersburg. In: Alfred HOFFMANN Hg., Herbert KNITTLER red., Österreichisches Städtebuch. Bd. II: Die Städte Burgenlands. Wien 1970, S. 105.
- 22) Ihre Lebensgeschichte sh. Anm. 2, S. 161 ff.
- 23) Nach Richard WEISS, Volkskunde der Schweiz. Erlenbach/Zürich 1946, S. 11.
- 24) Zur Problematik vgl. u.a.: Leopold SCHMIDT, Gegenwartsvolkskunde. Eine bibliographische Einführung. Wien 1976 (=Veröff.d.Inst.f.Gegenwartsvolkskunde, Sonderbd. 1). Walter ANDERSON, Volkserzählungen in Tageszeitungen. (Rhein.Jb.f.Vk., 10, 1958, S. 163-175). Ders., Volkserzählungen in Tageszeitungen u. Wochenblättern. (Humaniora, Archer Taylor-Festschrift New York 1960, S. 58-68). Hermann BAUSINGER, Vermittlung der Nachwelt? Zur Funktion der Regionalprogramme. In: Studienkreis Rundfunk und Geschichte: Mitteilungen 3/1977, S. 22-32.

Maja BOŠKOVIC-STULLI, Zeitungen, Fernsehen, mündliches Erzählen in der Stadt Zagreb. (Tabula 20, Berlin-New York 1979, br. 1-3, S. 8-17). J. CHRISTIANSEN, Die Heimat. Analyse einer regionalen Zeitschrift und ihres Umfeldes. Kiel (=Studien zur Kulturgeschichte u. Vk. Schleswig-Holsteins, Bd.6). Jürgen FUNKE, Die Haupt- und die Spätausgabe der "Tagesschau". Ein inhaltsanalytischer Vergleich ihrer Inlandsberichterstattung. Diss. 1977, 2. Aufl., Berlin 1979, gemacht Univ. Marburg. Erich LAASER, Die Berichterstattung der bundesdeutschen Tagespresse über Argentinien anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 1978. (pol. Dipl. 1979; Berlin 1980, Univ. Marburg). Axel FUNDT, Betrifft: Fernsehen. Über Transparenzversuche des ZDF. (Diss. Univ. Marburg 1977). Elisabeth ROTH, Heimat in Spiegel der Lokal- und Regionalpresse. (Schöne Heimat 67, 1978, S. 581-585).

